

die Furie des gewaltigen Krieges sich nach Norddeutschland wälzte. Sie erleichterten die Bewahrung der Neutralität. Jahre lang haben sich Tilly und Wallenstein mit großen Heeren in der Nähe der Stadt bewegt, ohne einen Versuch des Angriffs zu wagen. Hinter Hamburgs sichere Mauern flüchtete, wer irgend vor dem Feinde Schutz suchte. Ein französischer Zeitgenosse schreibt, es müsse schon eine allgemeine Umwälzung im ganzen Reiche bis zur Ostsee hin entstehen, wenn man in Hamburg in Gefahr geraten solle, und die Stadt galt in ganz Deutschland für so sicher, daß aus weiter Ferne Gelder hierher zur Aufbewahrung gesendet wurden.

So hat es Hamburg der weisen Voraussicht seines Rates, welcher für die Sicherung der Stadt die größten Ausgaben nicht scheute, zu verdanken, daß die trübste Zeit für Deutschland hier eine Zeit großartigen Emporblühens und Gedeihens geworden ist. 1663, also 15 Jahre nach dem westfälischen Frieden, schätzte der italienische Graf Galeazzo Gualdo Priorato Hamburg auf 100 000 Einwohner, sicherlich viel zu hoch, aber man sieht daraus, wie sehr ihm die Stadt imponierte.

Auch Samuel Pufendorf nannte Hamburg damals die reichste Stadt Deutschlands.

In der Stadt aber entbrannten heftige, politische Partekämpfe, welche Dänemark zu benutzen versuchte. Als es sich 1686 um eine Abwehr des Herzogs von Celle handelte, ließen sich die Führer der Bürgerschaft, Snitger und Jastram, unvorsichtigerweise auf Verhandlungen mit Christian V. von Dänemark ein, welcher Schutz versprach, aber die Überrumpelung der Stadt plante. Seine Anstrengungen wurden durch tapfere Verteidigung vereitelt. Sofort hörte die innere Zwietracht auf; 20 Kompanieen Bürger und „fogar die Herren Gelehrten zogen zu Wall“. Auch der Große Kurfürst nahm sich der Stadt an und erklärte dem Könige von Dänemark, „es gelte ihm fast gleich, ob Berlin oder Hamburg belagert werde“. Snitger und Jastram aber büßten ihre Unbesonnenheit durch Folter und Schaffot.

8. Das geistige Leben in Hamburg. Das Theater. Von den Zeiten der Reformation und von der Gründung des Johanneums an wurde Hamburg auch eine bedeutende Vertreterin der geistigen Interessen. Auf dem damals gelegten Grunde hat das 17. Jahrhundert mit unermüdlichem Eifer weiter gebaut. Sehr wesentlich war dabei die Gründung des akademischen Gymnasiums (1613), welches die Vereinigung der hervorragendsten wissenschaftlichen Kräfte von Hamburg herbeiführte. Auch dieses Gymnasium, nicht zu verwechseln mit der oben genannten Johannischule, hat eine seiner besten Blütezeiten während des dreißigjährigen Krieges gehabt unter dem Rektorat von Joachim Jungius, welcher das